Stettiner  Zeitung

Die Zeitung erscheint täglich Vormittags um 11 Uhr, mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. — Alle resp. Postämter nehmen Bestellung darauf an.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 5 sgr. Für Auswärtige 1 Thlr. 11½ sgr. Inserate: 1 sgr. pro Petitzeile. Expedition: Krautmarkt 1053.

No. 122. **Montag, den 30. Mai.** **1853.**

China.

Das himmlische Reich der Mitte liegt uns zwar nicht so nah, als daß von seinen Bewegungen und Erschütterungen irgend etwas für Europa zu befürchten wäre, aber die Katastrophe, die sich dort vorzubereiten scheint ist doch zu gewaltig, als daß man sie ganz mit Stillschweigen übergehen könnte. Auch die Beziehungen, in denen der europäische Handel zu China steht, könnten durch einen Wechsel der Dynastie, oder durch eine Intervention zu Gunsten der einen oder anderen Partei leicht eine Veränderung erfahren, wie andererseits das himmlische Reich, sobald englische oder französische Waffen bis in sein Innerstes vorgedrungen sind, nicht mehr in die Schleier der Mythe sich hüllen könnte, und der abendländischen Wissenschaft und Kultur mehr und mehr zur Ausbeute sich überlassen müßte.

Die Times läßt sich in Nachstehendem von ihrem Korrespondenten aus Bombay über den gegenwärtigen Stand der Insurrektion folgendes mittheilen: —

Der Aufstand begann an dem südlichen Ende von China und beschränkte sich fast zwei Jahr lang auf die Provinz Kwangsi (westlich von der Provinz Kwangtong, in welcher Canton liegt), einem sumpfigen und ungesunden Distrikt. Die Insurgenten erweiterten während dieser Zeit allmälig die Basis ihrer Operationen und schlugen alle Angriffe kaiserlicher Truppenabtheilungen zurück. Dieser Zustand der Dinge dauerte so lange, daß die Europäer die Sache langweilig fanden und sich einredeten, es sei nichts als eine chinesische Auflage eines Indianerkriegs in Florida.

Diese Ansicht hielt sich in Canton und Hongkong bis vor etwa neun Monaten, wo die Rebellen eine Proklamation erließen, in der sie erklärten, daß sie jetzt, da die kaiserlichen Truppen vernichtet und der Weg nach der Hauptstadt frei sei, mit vereinten Kräften nach Peking vorrücken würden. Sie zogen denn auch in mehreren Colonnen auf einer Strecke von mehreren hundert englischen Meilen nordwärts, bis sie sich an dem Yangtsekiang, dem blauen Fluß, festgesetzt hatten, jenem mächtigen Strom, der von Westen nach Osten laufend das eigentliche China in zwei fast gleiche Hälften theilt. Den südlichen Theil haben jetzt die Insurgenten inne, mit Ausnahme eines schmalen Küstenstrichs, z. B. Canton. Da der Fluß in seinem obern Lauf südlicher liegt, so erreichte der linke Flügel der Insurgenten ihn zuerst, und zwar etwa 800 Miles oberhalb Nankings. In einer früheren Proklamation des Kaisers wurde dem Oberkommissar Sü der Befehl gegeben, mit dem Hauptkorps des kaiserlichen Heeres den Fluß hinauf den Rebellen entgegenzugehen, welche stromabwärts marschirten. Sü traf auch mit dem Feinde zusammen, wurde aber geschlagen und zog sich nach Yotschen zurück, einer großen Stadt am Tongting-See gelegen, da wo derselbe sich in den Tana-tse-kiang ergießt. Beim Herannahen des Feindes räumte aber Sü die Stadt ohne Widerstand, wofür er degradirt, aber nach der genannten Proklamation dennoch im Kommado belassen wurde. Von Yotschen rückten die Insurgenten 150 Miles flußabwärts nach Hanyang, einer Stadt, welche für das Emporium China's gilt. Dann drangen sie nach Wutschang, der Hauptstadt der Provinz Hupe, vor, das ebenfalls am Fluß liegt, als der Hauptort des chinesischen Binnenhandels gilt und über eine halbe Million Einwohner enthalten soll. Der Fluß ist hier schon eine Stunde breit und trägt große Schiffe, sie belagerten Wutschang und nach kurzem Widerstand fiel es in ihre Hände. Ihr rechter Flügel rückte inzwischen auf Nanking vor, was wahrscheinlich jetzt (Anfang April) auch schon in ihren Händen sein wird. Der linke Flügel in Wutschang ist über 400 Miles von dem rechten in Nanking entfernt und wie aus einer Proklamation in der Peking-Gazette und den angeordneten Maßregeln hervorgeht, erwartet man, daß die Rebellen in zwei Kolonnen direkt gegen Norden auf Peking vorrücken. Wutschang liegt etwa 750, Nanking, nach dem Lauf des großen Kanals gemessen, etwa 700 Miles von Peking. Der Gouverneur der beiden Kiangs, der durch den mittleren Theil des Kanals in zwei Hälften geschiedenen Provinz hat Befehl erhalten, den rechten, jetzt bei Nanking stehenden Flügel der Rebellen anzugreifen und ein zweites Heer wird bei Sinyang, einer Stadt in der Provinz Honan, etwa 120 Miles nördlich von Wutschang, zusammengezogen, um wo möglich diese Stadt wieder zu erobern oder doch das Vorrücken des linken Flügels der Rebellen zu hemmen. Auf diesem Heere beruht die letzte Hoffnung der Dynastie. Es soll aus Tataren vom Norden bestehen, die bessere Soldaten sind als die Chinesen im Allgemeinen. Die Bewohner Honans sind indeß der Meinung, daß sie dem Feinde so ungefährlich sein werden als sie ihnen lästig sind. In einer Beschwerde an den Kaiser erklären sie, daß ihre Raubsucht alles Maß übersteige. „Gegen uns geberden sie sich wie Tiger, gegen die Rebellen wie Ratten." (Das möchte indeß eine Verwechselung mit der Provinz Hunan sein; Honan liegt nördlich vom Yangtsekiang; es wird vom Hoagho — gelben Fluß — durchschnitten; bis dahin sind die Insurgenten noch nicht vorgedrungen und die tatarischen Truppen können dort ihre etwaige Bravour noch nicht gezeigt haben. Dagegen ist Hunan eine der Provinzen, welche die Insurgenten durchzogen haben; in ihr liegt Yotschen, die oben genannte Stadt, wo General Sü das Fersengeld gab.) Sü erklärt in einer Denkschrift an den Kaiser die Erfolge der Insurgenten aus ihrer Geschicklichkeit im Anlegen von Minen und aus ihrer gewaltigen Blutgier. Das Gemetzel bei Wutschang war so groß, daß die unbeerdigt gebliebenen Leichen die Luft verpesteten und die Einwohner aus Furcht vor einer Seuche ihre Wohnungen verließen.

So weit der Bombay-Correspondent. In einem Leitartikel bemerkt dazu die Times: Mit diesen allgemeinen Thatsachen hört unser Wissen auf. Ueber alles Einzelne schwebt ein Dunkel und die Folgen der Ereignisse lassen sich jetzt noch durchaus nicht vorhersehen. Wir wissen nichts Sicheres über Ursprung und Ziel der Rebellion; — ob sie politische Rechte erstrebt, dynastische Ansprüche unterstützt, Verwaltungsmißbräuche entfernen und bessere Institutionen einführen will, wie sie ferner von der allgemeinen Bevölkerung des Reichs betrachtet wird, ob die Einwohner der wichtigsten Provinzen sich ihr anschließen oder sich neutral verhalten und welchen Antheil die namhaften Lokalbehörden daran genommen, — alles das ist noch unklar. Wir wissen selbst noch nicht, welche neue Regierungsform oder Politik an die Stelle der alten treten soll. Der Sieg der Insurgenten wird die Proklamation eines neuen Souverains zur Folge haben, ob dabei aber eine Aenderung in den bisherigen Beziehungen zum Auslande eintreten würde, läßt sich unmöglich sagen. Die Insurgenten sind Herren des Yang tse kiang bis nahe an seine Mündung, die Frage ist aber, ob sie die südlich gelegenen Provinzen, die sie durchzogen, noch in ihrer Gewalt haben. Darüber lauten die Berichte widersprechend. Die Wahrscheinlichkeit ist gerade nicht dafür, auch heißt es, der Kaiser beziehe aus diesen Provinzen noch immer Revenüen. Englands Interessen sind allerdings sehr nahe bei diesen Vorgängen betheiligt. Erstens fließt ein großer Theil der indischen Revenuen aus dem Verkauf des Opiums an die Chinesen, einem einträglichen, ausgedehnten Schmuggelhandel. Letzteres ist er nicht mehr, wenn das Edikt des Kaisers wegen Legalisirung des Handels zur Ausführung kommt. Die Lokalbehörden opponiren dagegen, weil sie sich bei dem Schmuggel besser stehen, doch wird es, als eine populäre Maßregel, wohl durchgeführt werden. Ob der Handel dadurch afficirt wird, läßt sich jetzt noch nicht sagen. Sicherer ist dies aber rücksichtlich des Theehandels, falls die theeproducirenden Provinzen noch lange ein Schauplatz wilder Kämpfe sind. Hier fragt es sich nun, ob wir in den Gang der Ereignisse durch irgend eine Einmischung von unserer Seite eingreifen sollen. Gelegentlich ist genug dazu geboten (wie man aus den Aufforderungen der chinesischen Behörden von Shanghae ersieht.) Unsere Streitmacht an Ort und Stelle ist äußerst gering, allein der Zauber unserer Waffen ist so groß, daß eine Demonstration unsererseits einen entscheidenden Einfluß üben kann. In der That haben sich die Insurgenten von der Seeküste ferngehalten, ausdrücklich um Collisionen mit uns zu vermeiden. Alle frühere Erfahrung spricht aber wider einen solchen Schritt. Wir wissen nicht, nach welcher Seite unsere Interessen liegen, ob die Revolution berechtigt ist oder nicht, ob sie Erfolg verspricht oder nicht und ob unsere Beziehungen zu China sich bessern oder verschlimmern oder gar nicht ändern werden. An und für sich hätten wir vielleicht eine Allianz mit der bestehenden Regierung vorzuziehen. Vor der Hand dürfte unsere Streitmacht aber schwerlich weiter gehen, als daß sie britisches Eigenthum schützt, und bis jetzt scheint das nirgends bedroht. Vielleicht hätte eine gemeinschaftliche Operation mit den französischen und amerikanischen Schiffen eine gute Wirkung, aber selbst die Unannehmlichkeiten, die aus einem Zustand chronischer Revolution in China erwachsen, könnten am Ende weniger lästig sein als die Verpflichtungen, die unvermeidlich aus einer unnöthigen Einmischung in Anderer Angelegenheiten hervorgehen. *)

*) Nach den neuesten Nachrichten hätten sich jetzt die amerikanischen, französischen und englischen Kriegsschiffe an der chinesischen Küste entschieden, zu Gunsten des Kaisers insoweit zu interveniren, daß sie Nanking, Shanghai und die Mündungen des großen Kanals gegen die Insurgenten schützen würden.

Berlin, vom 29. Mai.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht, dem Obersten von Steinmetz, Commandeur des Kadetten-Corps, den Rothen Adler-Orden dritter Klasse mit der Schleife zu verleihen.

Deutschland.

[α] **Berlin**, 29. Mai. Mehr wie je tritt im gegenwärtigen Augenblicke die orientalische Frage wieder dicht vor die Lampen des Prosceniums der politischen Bühne. Die von der „Conservat. Ztg. für Schles." gebrachte Nachricht über die jüngsten Ereignisse aus dem Orient erfährt vollkommen ihre Bestätigung. Nach Verwerfung seines Ultimatum hat Fürst Menschikoff mit dem ganzen Gesandtschaftspersonal Konstantinopel verlassen und sich nach Odessa eingeschifft. Auf seinen Befehl ist das russische Wappen und die russische Flagge vom russischen Gesandtschaftshotel abgenommen. Die französische Flotte befindet sich nach den Dardanellen unterwegs. Unter solchen Verhältnissen erscheint es nicht leicht, an den Fortbestand des europäischen, mithin des Weltfriedens zu glauben, und dennoch möchten wir diesen Glauben selbst jetzt noch nicht ganz aufgeben. Der Grund hiervon ist jedoch keinesweges darin zu suchen, daß vorläufig noch zwei russische Legationsräthe in Konstantinopel zurückgelassen worden sind; diese haben mit Verhandlungen der augenblicklich brennenden Frage nichts zu schaffen, sondern sind mit Vertretung der Privatinteressen der in Byzanz ansässigen zahlreichen russischen Unterthanen beauftragt. Wir glauben vielmehr deshalb selbst heute noch an den Fortbestand des Friedens, weil schwerlich eine der europäischen Mächte das Schwert zu einem Kampfe zuerst ziehen wird, dessen Ausdehnung und Folgen nicht zu ermessen sind und der konsequent eine wahre Verkettung von Kriegen herbeizuführen geeignet ist.

Aus Oesterreich vernimmt man vielfache Klagen über Stockungen im österreichischen Verkehr, sowie über den Mangel an Leben in gewerblichen und industriellen Unternehmungen. Im Gebiete des Zollvereins werden keinerlei derartige Klagen laut, im Gegentheil giebt sich daselbst überall der lebhafteste Unternehmungsgeist kund. Gesellschaften zur Begründung von Eisenbahnen und anderer gemeinnütziger Veranstaltungen bestehen und entstehen immer aufs Neue; so hat sich die Exportgesellschaft in Frankfurt a. M. gebildet, eine ähnliche wird nächstens zu Kassel ins Leben treten, und durch die Ausführung des Wunsches, auch hier in Berlin eine solche begründet zu sehen, würde gewiß das Interesse Vieler gefördert werden. — Die leichtfertige Begründung und das Ueberhandnehmen von Theatern, namentlich in unserer Residenz, ist in letzter Zeit mehrfach zur öffentlichen Besprechung gekommen. Der Gegenstand ist in der That auch ganz reif für dieselbe, und wir werden nicht unterlassen, nächstens ausführlich darauf zurückzukommen, wie verderblich vom moralischen, künstlerischen und praktischen Standpunkt aus diese Herabwürdigung der Kunst zum unsittlichen Handwerk auf Publikum und ausübende Kräfte wirken muß. Wir glauben den Vorschlag, der Staat möge diese Verhältnisse durch den Erlaß einer Theater-Ordnung regeln, der allgemeinen Beachtung empfehlen zu müssen, und werden einige Beiträge zum Entwurf einer solchen mit Nächsten zu liefern versuchen. — Man spricht und schreibt viel von dem Zartgefühl, welches der junge Herzog von Brabant, der bisher noch kein Ballet gesehen hatte, beim Besuch des großen Taglioni'schen Ballettes „Satanella" im hiesigen Hoftheater an den Tag gelegt haben soll. Man erzählt sich in glaubwürdigen Kreisen, daß der Herzog den Anblick solcher Künste mit seinem sittlichen Gefühle nicht habe in Einklang bringen können, und in der That kann hinzugefügt werden, daß der Herzog während der ganzen Vorstellung, welcher er sich doch einmal nicht entziehen konnte, die Bühne keines Blickes würdigte, sondern derselben unverwandt den Rücken kehrend stets in den Zuschauerraum hinabblickte.

Gestern Morgen 11 Uhr fand eine Sitzung des Staats-Ministeriums statt, nach welcher der Ministerpräsident von Manteuffel dem Könige im Schlosse um 1 Uhr persönlichen Vortrag hielt.

LS. Berlin, 29. Mai. Der „Leipz. Ztg." schreibt man von hier: „Aus Konstantinopel geht die Nachricht ein, daß der dortige preußische Gesandte Herr v. Wildenbruch von seiner Regierung angewiesen ist, Angesichts der orientalischen Wirren mit dem diplomatischen Agenten Oesterreichs durchaus gemeinschaftliche Sache zu machen. Auch wird aus zuverlässiger Quelle versichert, daß Oesterreich und Preußen keineswegs mit allen Forderungen Rußlands unbedingt einverstanden sind, aber ebenso wenig gemeint, an Frankreich das Protektorat über die Katholiken im Orient kommen zu lassen. Unser König erblickt in dem Kaiser von Oesterreich die apostolische Majestät und wünscht, daß Oesterreich diese seine Ansprüche auch im Orient geltend mache." Aehnliche Andeutungen haben wir auch in andern Blättern gefunden, ja es hieß in dem einen sogar, Oesterreich wolle Frankreich die ausgeübte Schutzherrlichkeit über die heiligen Stätten streitig machen. Eine Mittheilung der „Allg. Z." aus Frankfurt a. M. weiß nicht allein von einem „gleichmäßigen Austreten und Zusammengehen der zwei Hauptmächte Deutschlands in allen inneren Fragen," sondern spricht auch die Vermuthung aus, „daß demnächst auch Normen für eine gemeinsame auswärtige Politik aufgestellt und im Schooße der Bundesversammlung weitere Verhandlungen über diese einigenden Punkte gepflogen werden dürften." Man wird sich erinnern, daß solche Pläne schon früher bestanden haben; daß sie jetzt wieder auftauchen, dürfte wohl nur der Anwesenheit des Königs in Wien zuzuschreiben sein. — Die „Börs.-Halle" schreibt: Einer zuverlässigen Mittheilung zufolge ist die Nachricht, „daß Paßkarten, wie sie in deutschen Staaten an Reisende abgegeben werden, auf dänischem Boden keine gnügende Gültigkeit haben," so weit es das Königreich Dänemark betrifft, durchaus unbegründet. In Kopenhagen hat noch kein Reisender, weil er hier nur mit seiner ihm in der Heimath ertheilten Paßkarten angekommen, irgend eine Schwierigkeit gehabt, sondern sowohl für Aufenthalt daselbst, als auch für Weiterreise sind diese als vollgültig angesehen worden.

So viel das „C.-B." über die Vorbereitungen zur Neubildung der ersten Kammer vernimmt, so sind dieselben noch nicht bis zu definitiven Vorschlägen, welche das Ministerium an den Thron gebracht hätte, gereift, und entscheidende Entschließungen in dieser wichtigen Angelegenheit sind für die nächste

Zeit wohl kaum zu erwarten. — Der königliche Hof wird dem Vernehmen nach Ende des Monats von Charlottenburg nach Sanssouci übersiedeln. Bis zum 30sten werden wohl die verschiedenen Hoffestlichkeiten, die sich der Vermählungsfeier zwischen der Prinzessin Anna und dem Prinzen Friedrich von Hessen anreihen, geschlossen sein. — In den ersten Tagen des Juni wird der Kriegsminister v. Bonin seine Urlaubsreise nach Wiesbaden antreten. Derselbe hat bereits mit dem Herrn General von Wangenheim, der ihn vertreten wird, mehrfache Besprechungen gehabt, welche sich auf einzelne für die Zeit der Vertretung vorzunehmende Anordnungen beziehen.

Königsberg, 25. Mai. Se. Majestät der König haben in einem vom 17. März d. J. datirten, an das Königl. Staatsministerium ergangenen Allerhöchsten Erlaß die Absicht ausgesprochen, solchen Schützen-Gilden und Veteranen-Vereinen, welche in den Jahren 1848 und 1849 zur Bekämpfung von Insurgenten ausgerückt sind und auch im Uebrigen sich politisch tadellos verhalten haben, zur Erinnerung an ihre Treue und ihr Wohlverhalten das Ordensband des Haus-Ordens von Hohenzollern als Fahnenband zu verleihen. Sind solche Gilden und Vereine in einem ernsteren Gefecht gewesen und haben Verwundete oder Todte gehabt, so wollen Seine Majestät außerdem denselben das Kreuz des Ordens auf der Spitze der Fahnenstange in einem unter der Spitze anzubringenden Ringe verleihen. Die Kosten der Anfertigung dieser Auszeichnung wollen Se. Majestät auf die Schatulle übernehmen. (Ostpr. Z.)

Elbing, 25. Mai. Die Polizei will nicht, daß bei uns die Stumme von Portici aufgeführt werde. „Aeußerem Vernehmen nach" — schreibt der Polizei-Direktor an den Theater-Direktor — „beabsichtigen Ew. Wohlgeboren, in den nächsten Tagen die Stumme von Portici zur Aufführung zu bringen. Ich kann dieses Stück für die hiesigen Verhältnisse nicht angemessen finden und ersuche Sie daher, dasselbe vom Repertoire wieder abzusetzen. (K. Z.)

Breslau, 27. Mai. Der Graf zu Limburg-Stirum hat an die Wahlmänner der Kreise Neumark, Schweidnitz und Striegau folgendes Insertum erlassen: „Das ehrenvolle Mandat, welches ein Gefühl des Dankes und des Stolzes mich anzunehmen bewogen hatte, habe ich niedergelegt. Zu diesem Schritte bin ich vor allem dadurch bewogen worden, daß ich mich nicht im Stande fühle, den Erwartungen der konservativen Majorität der Wähler, der ich mein Mandat verdanke, zu entsprechen. — Ein Ministerium, dessen Bestrebungen auf dem Felde der inneren Politik ich tadle, und welches in finanzieller wie in national-ökonomischer Hinsicht Grundsätze befolgt, welche mir prinzipiell falsch, jedenfalls aber Schlesien schädlich erscheinen, kann ich nicht unterstützen."

Posen, 28. Mai. Die Lehrerstellen unserer neu zu begründenden städtischen Realschulen sollen nach dem Beschluß der Stadt-Behörden nur durch solche Lehrer besetzt werden, welche das Examen **pro facultate docendi** bei einer wissenschaftlichen Königl. Prüfungs-Kommission abgelegt und bestanden haben; man hat daher auch nur unter den zahlreichen Bewerben auf Kandidaten mit der gedachten Qualifikation Rücksicht genommen. Als künftigen Direktor der Anstalt nennt man den **Dr.** Brennecke, zur Zeit Direktor der Realschule zu Colberg, welcher als tüchtiger Schulmann bekannt ist und seine Bildung in Berlin, Paris und London erlangt hat. Derselbe ist im vollständigen Besitz der Französischen und Englischen Sprache, ein tüchtiger Mathematiker und Geograph und hat die Colberger Schule während der Zeit seiner Amtsführung bedeutend in Aufnahme gebracht. Herr **Dr.** Brennecke ist gestern hier eingetroffen, um sich vorzustellen.

München, 25. Mai. Im Auftrage des Staatsministeriums des Handels erläßt die Generaldirektion der Verkehrsanstalten folgende auf den Verkehr des preußischen Geldes bezughabende wichtige Verordnung: „Da die seither zur Ablieferung kommenden preußischen und sächsischen Thaler, sowie die außerdem eingelieferten Münzen des 14-Thalerfußes bei weitem nicht zureichen, um die Hinauszahlungen der Centralkasse an die königl. preußischen und sächsischen Post- und Eisenbahnbetriebs-Verwaltungen damit zu bewirken, so erhalten sämmtliche Post- und Eisenbahn-Abfertigungsbüreaus hierdurch den Auftrag, fragliche Münzen anzusammeln und an die Bezirkskassen bei ihren Gutmachungen einzusenden."

Stuttgart, 25. Mai. Der Gesetzentwurf über die Bestrafung der Verbrechen gegen den deutschen Bund wurde in der heutigen Sitzung der Kammer der Abgeordneten mit 41 gegen 24 Stimmen genehmigt. Es ist darin der hochverrätherische Angriff gegen den deutschen Bund nicht, wie nach dem Strafgesetzbuch von 1839, mit dem Tod, sondern nur mit lebenslänglichem Zuchthaus bedroht; ebenso tritt für die Fälle einer hochverrätherischen Verschwörung gegen den deutschen Bund, oder einer Aufforderung zum Kriege gegen denselben, an die Stelle des im Strafgesetzbuche angedrohten lebenslänglichen Zuchthauses, eine Zuchthausstrafe von zwanzig bis dreißig Jahren. In stattgehabter kurzer Debatte in der Kammer sprach sich Mohl in scharfen Ausdrücken gegen den Bund aus, daß dieser den nationalen Zwecken und Bedürfnissen nicht entsprochen habe. Die Ständeversammlung wird in der Mitte der nächsten Woche auf längere Zeit vertagt werden. (Postz.)

Hamburg, 28. Mai. Verschiedene aus dem Norden Holsteins hier eingetroffene telegraphische Depeschen wollen behaupten, daß bereits heute die Zoll-Linie von der Eider an die Elbe verlegt werden würde. Es unterliegt indeß wohl einigem Zweifel, ob die nöthigen Vorbereitungen schon so weit gediehen sind, um jene Maßregel in's Leben rufen zu können.

— Gestern Mittag fand bei einem im Paradieshof logirenden Tischler und Instrumentenmacher aus Curhessen, welcher hier schon mehrere Jahre arbeitet, eine polizeiliche Haussuchung statt! Es wurden die vorgefundenen Papiere in Beschlag genommen, doch nimmt man an, daß dieselben nichts Compromittirendes enthalten. Freilich stehen die Haussuchungen bei uns nur ganz vereinzelt da, erregen aber auch deßhalb gerade um so mehr Aufsehen. (H. N.)

Kiel, 27. Mai. Die hiesigen Advokaten, mit Ausnahme von Bargum, Wichmann, Hedde und von Neergaard, haben die officielle Anzeige erhalten, daß sie nach Einsendung des Homagialeides, die Bestätigung ihrer Bestallungen zu gewärtigen haben.

Oesterreich.

Wien, 25. Mai. Der k. k. Internuntius Freiherr v. Bruck ist gestern Abend nach Triest abgereist. Wie wir vernehmen wird derselbe sich einige Tage dort aufhalten und der am 28. stattfindenden Generalversammlung der Dampfschifffahrtsgesellschaft des österr. Lloyd und am 30. der Legung des Grundsteins zum neuen Arsenal derselben Gesellschaft beiwohnen.

Triest, 24. Mai. Der Lloyddampfer „Bombay" ist heute Morgens um 7½ Uhr direkt aus Alexandrien angekommen. In Suez war das englische Regierungsdampfboot „Victoria" mit der Post aus Bombay am 14ten, und der Dampfer der Pen. and Or. Comp. „Singapore" aus Kalkutta am 17ten eingetroffen. Die Nachrichten, welche diese Fahrzeuge mitbrachten, reichen aus Bombay bis 28sten, aus Singapore bis 16ten, aus Hongkong bis 11. April. Der Generalgouverneur befand sich in Kalkutta, der Gouverneur von Bombay hatte sich in die Gebirgsgegend begeben. Die Eisenbahn von Bombay nach Tanna wird stark befahren. Die birmanische Friedensdeputation verweigerte jede Unterhandlung. Sie verlangte, die britischen Truppen sollten das birmanische Gebiet räumen, erklärte sich jedoch zu einer Geldentschädigung bereit. Die Birmanen haben Besing zurückerobert. Die dort stationirte Abtheilung britischer Truppen soll jedoch keinen bedeutenden Verlust erlitten haben. General Godwin verlangte augenblickliche Verstärkung aus Kalkutta. Eine Abtheilung europäischer Infanterie wurde dahin abgesendet. Sadeg Khan, der gestürzte Rewab, hat sich nach Multan begeben.

Der Kaiser von China setzte viele seiner höchsten Würdenträger ab. Nanking soll von den Rebellen hart bedrängt sein; sie scheinen ihre ganze Macht nach Peking zu richten. Der Opiumanbau in China macht Fortschritte. — Die Amerikaner haben eine Proklamation erlassen, in welcher sie erklären, Japan zwingen zu wollen, daß es seine Häfen dem allgemeinen Handel öffne. (Wien. Z.)

Schweiz.

Aus der Schweiz, 25. Mai. In seiner vorgestrigen Sitzung hat der Bundesrath beschlossen, den provisorischen Geschäftsträger der Eidgenossenschaft zu Wien, Herrn Steiger, zu beauftragen, daß er den diplomatischen Verkehr abbreche, die untergeordneten Kanzleigeschäfte werden dort, wie in Bern, ihren Fortgang haben. Weitere Beschlüsse hat der Bundesrath noch nicht gefaßt, da er vorerst die Ankunft der telegraphisch einberufenen Bundesräthe Furrer und Frei-Herosé abwarten will. Die umlaufenden Gerüchte von einer Piketstellung, von der Berufung Dufour's nach Bern erklärt der „Bund" für „einstweilen" unbegründet. Graf Karnicky ist mit Möbelverkauf beschäftigt und will, wie es heißt, ein Graubündner Bad besuchen. Der „Bund" bedauert, „daß es Oesterreich ist, und nicht die Schweiz, das den diplomatischen Verkehr zuerst eingestellt hat. Wir waren längst überzeugt, daß der Weg diplomatischer Erläuterungen nicht zum Ziel führen werde. Oesterreich will die Wahrheit nicht sehen, Oesterreich will unsere Rechte nicht anerkennen." In seinen Leitartikeln von gestern und heute mahnt der „Bund" zu einer entschlossenen Haltung. Oesterreich werde jetzt vermuthlich seine Rücksichtslosigkeit zunächst auf dem diplomatischen Felde auswärts geltend machen, die Schweiz müsse diesen Streich auffangen, vor allem aber „ihre Vertheidigungsmittel in kriegsfähigen Stand setzen;" nur Muth und Entschlossenheit mache den gehörigen Eindruck. — Der badische Gesandte, v. Berckheim, wird nach Stuttgart versetzt; für ihn kommt der frühere Minister des Auswärtigen, v. Dusch, der bereits einmal den Schweizer Gesandtschaftsposten versah.

In Sachen Freiburg's hat der Bundesrath die dortige Regierung eingeladen, der Bundesbehörde gegenüber die außerordentlichen Verfügungen des Kriegsgerichts und des Zwangsanleihens zu rechtfertigen. Das Kriegsgericht hat seinen Spruch gethan: 16 Personen sind freigesprochen; die schwerste Strafe erhielt Pfarrer Delley von Torny mit 30 Jahren Zuchthaus, die Uebrigen 8, 2, 1½, 1 Jahr und weniger. Delley hatte behauptet, er sei zur Theilnahme an dem Zuge gezwungen worden, war aber durch Perrier's und seiner Gemeindeglieder Aussage förmlich der Lüge überführt. Bei dem erschossenen Carrard hatte man Papiere gefunden, welche seine innige Verbindung mit Jesuiten, Marienbrüdern, Brüdern vom heiligen Herzen und dergleichen frommen Personen darthun. (Nat.-Z.)

— Vernehmen Sie vorerst in Eile, daß der bernische Große Rath heute einige sehr wichtige Geschäfte erledigte. Dahin gehört namentlich die Ermächtigung der Regierung, eine Anleihe bis zum Betrage von 1,300,000 Fr. zu erheben, und zwar Behufs der Deckung der bevorstehenden außerordentlichen Ausgaben. Gleichzeitig wurden sämmtliche Deficits seit 1846 bis Ende 1851 im Betrage von über 5,200,000 Fr. vom Staatsvermögen abgeschrieben. Zur allgemeinen Verwunderung ging diese Maßregel einstimmig und ohne die geringste Reibung der Parteien durch. Beide Parteien mochten die unabweisbare Nothwendigkeit dieses peinlichen Schrittes gefühlt haben. In der nämlichen Sitzung wurden die Präsidien des Gr. Rathes und der Regierung neu bestellt und an die erstere Stelle der gewesene Landammann Simon, an letztere der Regierungsrath Fischer berufen — Beide, um die letzte Amtsdauer dieser Verwaltungs-Periode zu erfüllen, da im Frühling 1854 das Bestehen der gegenwärtigen Behörden aufhört. (Köln. Z.)

Frankreich.

Paris, 25. Mai. Der Inhalt der Note, welche die Pforte am 10. Mai an den russischen Botschafter, Fürsten Menschikoff, sandte, ist nach dem „J. des Debats" folgender:

„Der Sultan ist fortwährend und aufrichtig geneigt, die Beziehungen guter Nachbarschaft und inniger Vereinigung, die schon seit langer Zeit zwischen ihm und dem Kaiser von Rußland bestehen, zu unterhalten und zu vermehren. Die Pforte wird daher diejenigen Forderungen des Fürsten Menschikoff, die weder ihre Ehre, noch ihre Unabhängigkeit verletzen, günstig aufnehmen. Sie bewilligt die Erbauung der Kirche, des Klosters und des Hospitals, welche der Kaiser von Rußland in Jerusalem gründen will, jedoch nur dann, wenn es in einer Art und Weise geschieht, die die Rechte innerlicher Verwaltung unverletzt lassen, und nach reiflichen Unterhandlungen zwischen den beiden Regierungen. Was die religiösen Privilegien anbelangt, die allen christlichen Unterthanen der Pforte, und namentlich den Griechen, von den Vorgängern des Sultans bewilligt worden sind und über deren Aufrechterhaltung Rußland einige Zweifel zu hegen scheint, so hat der Sultan Abdul-Medschid nicht allein niemals daran gedacht, sie zurückzunehmen oder zu beschränken, sondern ihre Erhaltung, ihr Bestehen und ihre Entwickelung waren von jeher der Gegenstand seiner beständigen Fürsorge. Er kann aber auch mit keiner Macht einen Vertrag abschließen, der einzig und allein die innere Verwaltung des Kaiserreichs betrifft. Dieses würde eine Aufopferung seiner Souverainetäts- und Unabhängigkeitsrechte sein, und welcher freundschaftliche Charakter auch den gegenseitigen Beziehungen und Gefühlen des Sultans und des Kaisers inne wohnen mag, so kann diese Freundschaft doch der Pforte kein solches Opfer auferlegen. Es würde gegen das internationale Recht und gegen die Rechte eines jeden freien und unabhängigen Staates sein. Der Sultan wendet sich in dieser Beziehung an das Gerechtigkeitsgefühl der ganzen Welt und namentlich an das des Kaisers von Rußland, so bekannt wegen der Geradheit und der Loyalität seines Charakters. Der Sultan erklärt förmlich und Angesichts des Weltalls, daß er die Privilegien, Rechte und Freiheiten, die in seinen Staaten die christlichen Kirchen und namentlich die griechische besitzen, aufrechterhalten wird. Diese Erklärung muß hinreichend sein, denn es würde keinen unabhängigen Fürsten mehr geben, wenn er sich in dieser Beziehung durch einen Vertrag oder irgend eine Uebereinkunft mit einer fremden Macht binden würde."

Paris, 26. Mai. Meine gestrige Nachricht von dem Abgange der französischen Flotte nach den Dardanellen scheint sich zu bestätigen. An der Börse versicherte man mit der größten Bestimmtheit, daß der Befehl dazu bereits vorgestern gegeben worden sei. Vorher habe Drouin de L'Huys, unser Minister des Aeußern, erst eine Conferenz mit Lord Cowley gehabt und die Versicherung erhalten, daß England Frankreich unterstützen werde, falls dessen Flotte zum Schutz der Türkei in die Dardanellen einlaufe. Die an den Admiral de la Susse abgegangenen Depeschen enthalten natürlich die genauesten Instructionen, denen zufolge er so viel, wie nur immer möglich, in Gemeinschaft mit der englischen Flotte handeln soll. Gestern Abends ließ die Regierung nochmals bei Lord Cowley anfragen, ob England Frankreich sofort unterstützen und seine

---

Briefe an einen Heirathskandidaten.

II.

Da Du Dich angenommener Maßen im dritten Stadium befindest, in dem man nur die Trefflichkeit des Herzens berücksichtigt, so wird es Dir natürlich darauf ankommen, einen Maaßstab zu ermitteln, mit dem Du die innere Eigenthümlichkeit eines Mädchens, die Höhe und Tiefe seiner Gefühle, seine mögliche Fähigkeit zu lieben, sein Temperament und seine kleinen Leidenschaften messen kannst. Du mußt ja unter Allen, welche Dir äußerlich wohlgefallen und zu denen Du Dich unwillkürlich hingezogen fühlst, mit sicherem Blick diejenige erwählen, welche am meisten geeignet erscheint, Dein Gefühlsleben zu ergänzen, wobei selbstverständlich nicht ausgeschlossen ist, daß Ihr nur halb des Handels einig werden könnt, indem Du wohl willst, sie aber nicht will. Wir wollen aber einmal annehmen, daß die Liebenswürdigkeit Deiner Person Dich unwiderstehlich macht und daß Du nur das Auswählen hättest, wie fängst Du es dann an, unter Allen, welche in Deinem Herzen concurriren, die Preiswürdigste zu erküren, und die vorherrschende Gefühlsrichtung jeder Einzelnen zu bestimmen.

Es wäre nicht unmöglich, daß ein Sachverständiger älteren Datums Dir riethe, Dich mit Buchhändlern und Leihbibliothekaren in Verbindung zu setzen, um vorläufig den literarischen Geschmack der fraglichen Schönheiten kontrolliren zu können. Du würdest allerdingst dadurch in Erfahrung bringen, ob sie sich mehr der süßen Schwärmerei Geibels zuneigen, oder ob sie der piquanten Bosheit Heines den Vorzug geben, ob sie mit Friedrike Bremer für Kinderstuben sich interessiren, oder ob sie mit Georges Sand und Louise Asthon der vermeintlichen Höhe der Weiblichkeit zustreben. Diese Controlle würde aber nur ein sehr unsicheres Kriterium abgeben, da Manche nur des schönen Einbandes wegen ein Buch kauft und nur aus purer Langerweile den Leihbibliothekar in Nahrung setzt, in vereinzelten Fällen ihm sogar die Wahl ihrer Lektüre überlassend.

Es wäre auch möglich, daß ein Küster und ein Klingbeutelmann des Kirchspiels Dir zur Ergründung ihrer Gefühle behülflich sein könnten, indem der eine ihre Frömmigkeit und der Andere ihre Freigebigkeit bucht; aber abgesehen davon, daß man nicht Küster und Klingbeutelerianer zu Mitwissern süßer Geheimnisse machen soll, ist die Frömmigkeit, die sich auf Kirchenbänken spreizt, nicht viel werth und in sehr vielen Fällen nur das Bewußtsein einer eleganten Toilette, andererseits nickt aber Manche nur deßhalb mit dem Kopfe ein würdiges Nein dem Allmosensammler zu, weil sie ihren Dreier vergessen hat, und sich vor den Augen des Publikums nicht mit einem Silbergroschen als Verschwenderin kompromittiren will. Sie legt lieber zu Hause noch einen zu und läßt sich dafür zwei Pfannkuchen holen, die sie mit doppelt gerührtem Herzen vertilgt und dem Himmel dankt, daß sie dazu geboren ist, nichts zu thun und Pfannkuchen dazu zu essen.

Ueberlasse also die Kirchenkontrolle Männern von untergeordneten Fähigkeiten und kontrollire die Gefühle Deiner Schönen in einem andern Tempel, in dem Tempel, wo der einzige Cultus getrieben wird, von dem ich und mit mir manch Anderer für die geistige Cultur des Menschengeschlechts etwas hoffen. Es ist ein Cultus, der nicht in seinen Formen erstarren kann, der sich ewig aus sich selbst verjüngt, dessen Hohepriester mit tönenden Zungen noch aus den Gräbern reden, wenn die Winde von Jahrtausenden über die grünen Hügel wehten. Du weißt was ich meine, Du weißt Wen ich mit dem Namen der Hohenpriester ehre, wenn ihre Predigten, die mit der Fülle der Weisheit die höchste Vollendung der Form verbinden, auch nur niedergeschriebene sind, und anderer Lippen bedürfen, um die Hallen des Tempels mit süßem Wohllaut zu füllen. Du weißt, Wen ich meine und wohin ich ziele. Ja wohl, meine Hohenpriester sind die Heroen der Kunst und die Lieblinge der tragischen Muse, die Erzieher des menschlichen Geschlechts in höherem Grade, als Pädagogen und Prediger, die großen dramatischen Dichter, welche das Menschenherz in seinen tiefsten Tiefen erfassen, die alle Gefühle zittern und alle Leidenschaften rasen lassen, die in den Kämpfen und Stürmen des Lebens jedem Einzelnen sein eigenes Bild zur Selbsterkenntniß vorhalten: — das sind meine Hohenpriester und mein Tempel ist das — Theater.

Ein mächtiger Anlauf wirst Du denken und ein klägliches Ende. Denk' es immerhin; so wenig ich Jemandem seinen Glauben nehmen mag, ebenso wenig verlange ich, daß Jemand meinen Glauben, um meine Sympathieen theile. Du kannst andere Begriffe als ich von dem Nutzen und der Bestimmung eines Theaters haben und nebenbei noch wie viele Deiner Mitgeschöpfe der Ansicht sein, daß ein dramatischer Dichter ein weniger nützliches Glied der menschlichen Gesellschaft ist, als ein Constabler, aber ich hoffe zum wenigsten, in meinem nächsten Briefe Dir die Ueberzeugung beizubringen, daß ein Theater für einen Heirathskandidaten der passendste Platz ist, um die Gefühlsrichtung seiner Schönen kennen zu lernen und damit für heute Gottbefohlen. —

Stadt-Theater.

Sonntag den 29. Mai: „Das unterbrochene Opferfest" von Winter.

Herr Hein versteht es, die musikalische Kritik in Athem zu erhalten, denn kaum hat Herr Rieger uns verlassen, so ist schon die Wintersche Oper neu einstudirt und das Gastspiel der gefeierten Sängerin Johanna Wagner steht noch diese Woche in Aussicht.

Wir genügen aber gerne unserer Pflicht, die eine angenehme wird, sobald eben die Aufführungen, wie in der letzten Zeit, fast immer glatt und abgerundet vor sich gehen; diesen Charakter vindiciren wir auch dem gestern vorgeführten „Opferfeste" und bedauern es recht sehr, daß so Wenige Genossen des uns zu Theil gewordenen Genusses waren.

Winter ist ein Schüler Salieri's und lebte etwas später als Mozart; er starb im Jahre 1825 als baierscher Kapellmeister in München. Winter ist ein bedeutender deutscher Tonsetzer, und hat als Charakteristisches die Verschmelzung der deutschen und italienischen Gesangsweise, die ihm in höchst glücklicher Art gelungen ist. Seine Melodien sind wahrhaft Mozartartig und zu Herzen sprechend, (wir erinnern z. B. an das kleine Damenterzett im Finale des ersten Akts), seine Harmonie fließend und von wohlthuender Wirkung, die Deklamation an einzelnen Stellen wahrhaft dramatisch. Unter seinen 18 Opern nimmt das Opferfest die erste Stelle ein und wird sich immer auf dem Repertoir erhalten; die Arien bewegen sich in dem schulmäßig gewordenen Typus von Pär und unterscheiden sich dadurch von den Mozartschen, daß Mozart in seinen

Flotte nach den Dardanellen absenden werde. Der englische Botschafter soll wiederum bejahend geantwortet und zugleich erklärt haben, daß der Befehl zum Abgange der Flotte bereits an den Admiral Dundas abgeschickt worden sei. Wie Sie sehen, wird die Lage der Dinge immer verwickelter. Dazu kommt noch der schweizer-österreichische Streit. Das Gerücht über die Bildung eines Observations-Corps an der schweizer Grenze erhält sich fortwährend. Der österreichische Gesandte hatte heute Morgens eine Unterredung mit dem Minister des Aeußern über diese Angelegenheit. Er ertheilte demselben einige Aufschlüsse. Drouin de L'Huys soll jedoch nicht sehr zufrieden damit gewesen sein und Herrn von Hübner zu verstehen gegeben haben, daß Frankreich einen bewaffneten Einfall in die Schweiz nicht dulden werde. Auf der russischen Gesandtschaft herrscht große Unruhe. Man glaubt dort an kein Nachgeben Seitens Rußlands und ist der Ansicht, daß ein Bruch zwischen der russischen und der französischen Regierung wohl nicht lange auf sich warten lassen werde. Herr v. Kisseleff soll sich in der letzten Zeit viele Mühe gegeben haben, Frankreich zu bestimmen, die Türkei aufzugeben. Er würde vielleicht mehr Erfolg gehabt haben, wenn man in den Tuilerieen nicht zu empört wäre über die nordischen Bemühungen, Frankreich zu isoliren. So aber hat man Alles aufgeboten, um England für die Türkei zu gewinnen. Um Ihnen die für Rußland höchsten Ortes herrschende Stimmung näher zu bezeichnen, bemerke ich nur, daß der Moniteur gestern mehrere russenfeindliche Artikel der englischen Blätter gebracht hat, die von der Patrie ihrer Heftigkeit halber beanstandet worden waren. — Heute überreichte de la Gueronnière im Namen der Commission des gesetzgebenden Körpers, die mit der Prüfung des Gesetzes über die Wiederherstellung der Todesstrafe beauftragt ist, seinen Bericht. Diese Commission hat sich mit dem Staatsrath geeinigt und beantragt deshalb, die Annahme des Art. 86 oder die Anwendung der Todesstrafe bei Attentaten gegen den Kaiser oder die Mitglieder der kaiserlichen Familie und die Verwerfung des Art. 87 oder die Anwendung der Deportations-Strafe bei Complotten, welche die Aenderung der Regierungsform zum Zweck haben. — Heute wurde der Kaiser, der wiederum den Straßburger Boulevard zur Besichtigung der dortigen Arbeiter besuchte, wieder mit dem Rufe: **Vive le père des ouvriers!** empfangen. Dieser Ruf ist jetzt Losungswort. Für die Kaiserin hat man jetzt einen anderen Ruf erfunden. Als sie gestern in St. Cloud ankam, wurde sie von einem Haufen alter Weiber, die am Eingang des Schlosses aufgestellt waren, mit dem Rufe: **Vive la mère des pauvres!** empfangen. Seit der Norden so kalt ist, wird man hier wieder demokratischer. (Köln. Z.)

Paris, 26. Mai. Depeschen aus Konstantinopel vom 19. Mai treffen so eben hier ein. Sie melden, daß Herr de la Cour die französische Flotte nach den Dardanellen beordert hat. Fürst Menschikoff hatte das Palais der Gesandtschaft und selbst Konstantinopel verlassen, verweilte aber noch auf türkischem Gebiete und hatte sogar dem Sultan eine neue Frist zugestanden. (K. Z.)

— Das Journal des Débats giebt über die orientalische Frage als neueste ihm „mitgetheilte Nachrichten" Folgendes: „Der Fürst Menschikoff hat Konstantinopel wirklich am 14ten verlassen, indem er einen Theil seines Gesandschaftspersonals zur Führung der Geschäfte zurückließ; er hat sich indeß vorerst nach Buyukdere begeben, von wo aus er hat sagen lassen, daß er erst am 20. seine Reise fortsetzen und bis zum 20. die letzten Entschlüsse des Sultans abwarten würde. Nachdem er also eine erste Verschiebung der Frist bis zum 14. Mai bewilligte, hat er nun eine zweite bis zum 20. bewilligt, was eine gewisse Schwankung in seinem Benehmen ankündigt. — Das russische Ultimatum, das am 5. Mai abgegangen worden ist, enthält 7 Artikel; der einzige, der, wie man sagt, wirklich von Wichtigkeit ist, ist derjenige, wonach Rußland verlangt, daß die Pforte als Garantie aller den Griechen bis dahin laut Hattischeriffs, Firmans u. s. w. eingeräumten Privilegien mit Rußland einen internationalen Vertrag schließt und unterzeichnet, der diese Konzessionen unwiderruflich mache und sie vor jeder Laune der türkischen Regierung sicher stelle. Auf diesem Punkt vor Allem stützt nun die Pforte ihre Weigerung. Der Repräsentant Rußlands sagt ferner, daß der Vertrag, den er fordert, ein Akt derselben Art sein würde, als die Kapitulationen, die die Privilegien 2c., deren die Lateiner genießen, gesichert haben. Die Pforte hat diese letztere Ansicht zurückgewiesen und dagegen bemerkt, daß die den Lateinern eingeräumten Begünstigungen nur einer geringeren Bevölkerung von 2- oder 3000 Seelen zu gute kämen, was für die Pforte nichts Besorgliches hätte, während der von Rußland beanspruchte Vertrag sich auf mehr als 11 Millionen ihrer Unterthanen bezöge, gegen den sie entwaffnet daständе."

— Nach einem Briefe, der von einer hochgestellten Person heute hier angelangt ist, hätte Lord Clarendon eine Konferenz mit dem russischen Gesandten gepflogen und ihm ausdrücklich erklärt, daß England einen Angriff Rußlands auf die Selbstständigkeit der Türkei nicht dulden würde, und hinglängliche Kräfte besitze, um demselben nachhaltig entgegenzutreten.

---

eigenthümlichen Vokalsätzen an das deutsche Volkslied anknüpfte, worin ihm später Weber mit vielem Glück nachfolgte. Ueberhaupt ist die Arie etwas durchaus Undeutsches; waren wir recht musikalisch unselbstständig, so blühte die Arie bei uns: die deutsche Arie ist das Lied, die französische die Romanze, der Chanson. Winter hat in ächt romantischer Weise die Charaktere nach ihren feinsten Nüancen in den Tönen gezeichnet, Mafferu ist der wilde Ehrgeiz, Murney das Heldenthum, Elvira die gekränkte Liebe u. s. w., Situation, Leidenschaft, Conflict ist wesentlich verkörpert, wird künstlerisch in ihnen individualisirt; die phantastische Welt des Innern, des Gemüths erhält, wie wir es in der Partie der Mirrha recht deutlich sehen, ihr volles Recht in der Welt der Töne. Die Schwäche der Winterschen Musik liegt darin, daß dem Ganzen wie oft auch einzelnen Nummern der einheitliche Charakter fehlt: die Ouverture beginnt im kurzen **A-moll**-Satz und geht nachher in **A-dur** über, die Verknüpfung aber bleibt eine lose; oder nehmen wir Nr. 19 die große Murney-Arie, — es sind einzelne musikalische schöne Sätze wie das **As-dur-Adagio**, es fehlt aber die Verschmelzung zu einem individualisirten Ganzen.

Die Aufführung der Oper, welche in den Vorstellungen der Theater-Lotterie sicherlich repetirt wird, machte den wohlthuendsten Eindruck, und wenn sich auch Herr André als unpäßlich hatte melden lassen, so gelang ihm doch Manches durch den seiner Stimme eigenthümlichen Schmelz ganz gut und wirkte er nirgends störend. Herr Hoffmann, für den die Partie des Murney sehr bequem liegt, sang gestern ganz ausgezeichnet und verdient unbedingt den Preis des Abends; wir erwähnen namentlich das fein nüancirte Spiel im Finale des ersten Akts seinen Verleumdern gegenüber und müssen die ganze Darstellung als plastisch-schön bezeichnen. Die Herren Raberg und Schlögell sangen korrekt und gaben sich die ersichtlichste Mühe, doch hätten wir bei beiden öfters die Zeichnung kräftiger, markiger gewünscht; im Uebrigen hat Hr. R. eine seiner besten Arien ausgelassen. Hr. Braun leistete im Spiel Erfreuliches. — Unsere Damenwelt hatte eine höchst schwierige Aufgabe, daher kam es denn auch, daß Frl. Johannsen noch nicht vollkommen der Elvira-Partie Herrin geworden war und in den Koloraturen, die sich freilich in einer höchst schwierigen Lage bewegen, noch Manches zu wünschen übrig ließ; wenn das Publikum applaudirte, so hoffen wir, daß es den guten Willen, nicht aber die Leistung der Sängerin anerkennen wollte, es hätte sonst eine große Unkenntniß dokumentirt. Frl. Ganz, das in getragenen Stellen zum Detoniren geneigt ist, konnte als Mirrha befriedigen, verfiel aber manchmal vielleicht wider ihren Willen in ein Soubretten-Genre. Unter den drei Gespielinnen machte Frl. Gollmann durch ihre beharrlich steifgehaltenen Hände einen unnatürlichen Eindruck.

***

Paris, 27. Mai. Der Artikel der Morning Post im Moniteur, der das gemeinschaftliche Handeln Englands und Frankreichs Rußland gegenüber zu beweisen scheint, hatte unseren Börsenmännern heute wieder frischen Muth gegeben. Alle Course stiegen. Die 3proc. ging um 65 Centimes in die Höhe, und die Eisenbahn-Papiere schlossen mit 30 bis 40 Cent. über den gestrigen Schluß-Cours. Man irrt sich vielleicht, wenn man glaubt, Rußland werde sich gutmüthig in sein Schicksal fügen, weil Frankreich und England einig sein sollen. Herr v. Kisseleff erklärte gestern mehreren Personen, daß sein Kaiser nicht nachgeben werde. „L'empereur de Russie." — soll er gesagt haben — „ne reculera pas d'une semelle." Diese Nachrichten, die nach dem Schlusse der Börse bekannt wurden, blieben auf die kleine Börse nicht ohne Einfluß. Die 3proc. begann zu weichen. Um 4 Uhr stand sie bereits wieder auf 80 Fr. 32½ Cent., also 22½ Cent. unter dem Schluß-Cours von 3 Uhr. Um diese Zeit verbreitete sich die Nachricht, die französische Flotte sei bereits in Tenedos, einer kleinen, an der asiatischen Küste nicht weit vom Eingang der Dardanellen gelegenen Insel, angenommen. Diese Nachricht sowohl wie das Gerücht, man habe ein Attentat auf den Kaiser, der einen Messerstich empfangen habe, gemacht, brachten die 3proc. abermals zum Weichen, und um 4½ Uhr stand sie bereits auf 80 Fr., also nur noch 10 Cent. über dem gestrigen Schluß-Course. (K. Z.)

Spanien.

Madrid, 20. Mai. Die heutige Nummer der „Gaceta de Madrid" bringt wieder ein Decret, welches auf Ersparniß abzielt. Herr Egana, Minister des Innern, verabschiedet alle diejenigen Angestellten, welche ihr Gehalt aus den außerordentlichen Fonds bezogen haben, und streicht ebenfalls alle übrigen Gratificationen, aus welchem Grunde sie auch immer gezahlt sein mochten. Diese Verfügungen finden nicht mehr denselben Beifall, wie frühere, da z. B. Gratificationen an langgediente Beamte gezahlt wurden, um sie für an ihnen begangene ungerechte Zurücksetzungen zu entschädigen, und die mit dem früheren Recht nun auch jetzt den damit verbunden gewesenen Nießbrauch verlieren und sich auf denselben Punkt zurückversetzt sehen, auf dem sie vor vielen Jahren standen. Der Finanzminister, Herr Bermudez de Castro, ein sehr energischer Mann, der in seiner kurzen Amtsführung mehr gethan hat zum Besten des Staats, als viele seiner Vorgänger zusammengenommen, richtet sein Hauptaugenmerk auf das Zollsystem. Er selbst, als Anhänger des Freihandelsystems (obgleich er wohl erkennt, daß Spanien für eine consequente Durchführung desselben noch nicht reif ist), sucht hauptsächlich eine Ermäßigung der drückenden Zölle herbeizuführen und dadurch den Handel mit den auswärtigen Nationen zu heben und zu beleben. Daß er hierbei auf vielfache Hindernisse und Widerstand stößt, ist begreiflich. Einestheils, wie man mir gesagt hat, will sein College, der General Lersundy, als Baske, daß die Zölle auf Eisen und überhaupt Eisenwaaren aller Art zum Besten seiner Provinz erhöht werden sollen. Auf der andern Seite bemüht er sich, den Cataloniern, die sich schwierig zeigen, zu beweisen, daß durch Ermäßigung gewisser Zollsätze ihre Industrie durchaus nicht gefährdet wird. Obgleich noch nichts davon hier bekannt ist, so kann ich doch so viel sagen, daß das ganze Project des Finanzministers ungefähr 400 Paragraphen umfaßt und einige Artikel ganz zollfrei eingeführt werden können, weil sie der Douane durchaus nichts eingebracht haben, mag es sein, daß sie durch Contrebande (die hier systematisch und großartig betrieben wird) in hinreichendem Maße eingeschmuggelt wurden, oder aus andern Gründen. Zu gleicher Zeit bezweckt aber auch das Project eine Gleichmäßigkeit der Zollansätze in den verschiedenen Häfen. Denn es geschah sehr häufig, daß z. B. ein und dieselbe Waare mehr in Bilbao als in Barcelona oder Cadix bezahlte, was zu häufigen Klagen und Beschwerden der Kaufleute Anlaß gab, die jedoch selten gehörig beachtet wurden. Die spanischen Consuln sind ebenfalls beauftragt, ihr Gutachten über das Maß der resp. Aus- und Einfuhr der Waaren abzugeben, welches dann einer eigenen Commission übergeben werden soll. Herr Bermudez de Castro schmeichelt sich, mit seinem Plan durchzukommen, wozu sich die fremden Kaufleute nur Glück wünschen dürften, indem sie ihren Handel von vielen lästigen Einschränkungen und großen Willkürlichkeiten seitens der Beamten befreit sehen würden. Doch erscheint uns die Ausführbarkeit des Plans bei den obwaltenden Verhältnissen fast mehr als zweifelhaft. (Pr. Z.)

Großbritannien.

London, 26. Mai. Der Prinz und die Prinzessin von Preußen denken am 20. kommenden Monats hier einzutreffen und bei der feierlichen Taufe des jüngsten Prinzen anwesend zu sein und dann mit der Königin die Dubliner Ausstellung zu besuchen.

Die Legung des unterseeischen Telegraphen zwischen England und Irland ist endlich nach mannigfachen mißlungenen Versuchen glücklich bewerkstelligt worden. Es ist nicht ein, sondern es sind sechs durch Gutta-Percha isolirte Drähte, die in eine gemeinschaftliche starke Hülle eingeschlossen sind und jetzt die Verbindung von Donaghadee mit Portpatrick hergestellt haben. Es kostete viel Mühe, den Strömungen des irischen Canals bei der Legung des Drahtes Meister zu werden, und es wurde zu dieser Arbeit die vereinte Kraft von drei Dampfern verwendet. Die erste telegraphische Depesche wurde unmittelbar nach der Landung auf der englischen Küste dem Gouverneur nach Dublin gewidmet und enthielt die Nachricht vom Gelingen des Unternehmens.

Mazzini ist, wie sich jetzt mit Gewißheit mittheilen läßt, vorgestern in England eingetroffen. Welchen Weg er auf seiner Flucht eingeschlagen hat, wissen wir nicht zu sagen. Daily News nnd Advertiser versichern, er sei 3 Monate vor Ausbruch des Mailänder Aufstandes in letzterer Stadt gewesen und habe sich auch einen Monat lang nach der blutigen Katastrophe in Mailand verborgen gehalten. — Bei dem gestern Abends stattgefundenen Meeting der „Gesellschaft der Freunde Italiens" war er nicht anwesend, dafür hatte Kossuth einen Platz auf der Plattform eingenommen und hielt auf Verlangen des Auditoriums eine Rede über die Einigkeit Italiens und Ungarns.

Dänemark.

Kopenhagen, 27. Mai. Heute finden die Volksthingwahlen statt. Hier in der Hauptstadt zeigt sich zwar mehr Interesse für diese Wahlen, wie für die neulich stattgehabten Wahlen der Landthings-Wahlmänner; dagegen ist die Betheiligung an den heutigen Wahlen bei weitem nicht so groß, wie es bei den Wahlen zum aufgelösten Volksthinge der Fall war. Auch im übrigen Lande dürfte die Theilnahme gering sein. An den meisten Orten stellt sich nur ein einziger Kandidat, und ein eigentlicher Wahlkampf wird daher zu den Ausnahmen von der Regel gehören; hier in Kopenhagen wird höchstens in ein Paar Distrikten ein solcher vorkommen, und auch da von wenig Bedeutung sein, indem fast alle Kandidaten geradezu erklärt haben, in der Erbfolgefrage für die Regierung stimmen zu wollen. — Durch einen königlichen Offenen Brief ist der Reichstag auf den 13. Juni d. J. einberufen worden. (Pr. Z.)

Rußland und Polen.

Warschau, 24. Mai. Von der Ankunft des Kaisers hört man nichts; um so mehr von Bewegung dir aktiven Armee auf dem linken Flügel (Bessarabien). Es verbreitete sich hier vor ein paar Tagen die Nachricht vom Einmarsch der Russen in die Donau-Fürstenthümer. Dieselbe ward anfänglich geglaubt; fand aber bei Offizieren des Stabs entschieden Widerspruch. Doch meinten diese, daß nicht allein eine Besetzung der Donau-Fürstenthümer, sondern ein Feldzug bevorstehe. Anderntheils behaupten Personen aus der Umgebung des Fürsten Statthalters, daß es nicht zum Kriege kommen werde, trotzdem, daß Fürst Menschikow, wie es hier heißt, nachdem er sein Ultimatum überreicht hatte, seine Effekten einpacken ließ und sich nach Bujukdera zurückzog. Auf den Fall eines Krieges mit der Türkei ist übrigens die Einrichtung der russischen Macht in Polen von der größten Bedeutung. Oesterreich und Preußen werden durch dieselbe in Schach gehalten und Rußland gewinnt freie Hand zu seinen Operationen im Osten. In den südwestlichen Militair-Kolonien sollen kriegerische Vorbereitungen getroffen werden. (H. N.)

Telegraphische Depeschen.

Wien, 28. Mai, Mittags. Mit der über Semlin eingetroffenen Post aus Konstantinopel vom 22. d. M. ging daselbst das starke Gerücht, daß der Fürst Mentschikoff abgereist sei, doch war es nicht bestimmt, ob nach Verwerfung oder Bewilligung des Ultimatums. (Tel. C. B.)

Paris, 26. Mai. Der „Moniteur" meldet, die Regierung habe Nachrichten aus Konstantinopel vom 19. Mai. An diesem Tage war Fürst Mentschikoff noch nicht nach Odessa abgereist. Allein er stand nicht mehr in offiziellem Verkehr mit der Pforte, die seine Forderungen in ihrer dermaligen Fassung zurückgewiesen. Man betrachtet gleichwohl den Weg der Unterhandlungen nicht als gänzlich abgeschlossen. (Tel. St.-Anz.)

Stettiner Nachrichten.

Stettin, 30. Mai. Der in der Peters- und Paulskirche verübte Diebstahl ist, wie bereits gemeldet, entdeckt. Die Thäter führen den Namen Blücher und hatten ihren Raub nach Berlin gebracht, wo sie ihn in ganz kleine Stücke schlugen, so daß selbst der Fliegenlöffel unbarmherzig verstümmelt ist. Der Küster der genannten Kirche war nach Berlin gewesen, um die Sachen zu rekognosciren; der Kirchen-Vorstand beabsichtigt namentlich den geschichtlich merkwürdigen Kelch wieder zusammenstellen zu lassen. Die einzelnen Stücke der Altargeräthe befinden sich in einem Kasten und bleiben bis zur ausgemachten Sache in Berlin.

Der von Erfurt nach Stettin versetzte Major v Raven wird das Commando des Füsilier-Bataillons 2ten Inf.-Regiments übernehmen. — Der Hauptmann von der Artillerie von Lilienthal ist nach Garz a. O. versetzt und hat die reitende Batterie des als Major verabschiedeten Hauptmanns Thiel erhalten.

Gestern trat die hiesige Provinzial-Landwehr zu einer 14tägigen Uebung zusammen. — In letzterer Zeit war viel die Rede von einem zwischen einem Soldaten und einem Offizier stattgefundenen Conflikte. Wie wir erfahren, ist der Soldat entlassen und für wahnsinnig erklärt.

Gestern Abend 9 Uhr kam das Dampfschiff „Königsberg" mit 19 Passagieren von Königsberg hier an.

— Nach dem neuesten „Militair-Wochenblatt ist: Gené, Premier-Lieutenant vom 2. Inf.-Regt., zum Hauptmann befördert. v. Raven, Major vom 32., ins 2. Infanterie-Regiment versetzt. Proelß, Pr.-Lieutenant vom 9. Inf.-Regt, znm Hauptmann, Baron v. d. Osten, gen. Sacken II., Sec.-Lieut. von demselben Regiment, zum Premier-Lieut., Ramm, Pr.-Lieut vom 21. Inf.-Regt., zum Hauptmann, v. Below I., Sec.-Lieut. von demselben Regt., zum Premier-Lieutenant befördert. — v. Clausewitz, Oberst-Lieut. vom 2. Inf.-Regiment, mit der Regiments-Uniform mit den vorschr. Abz. f. V., Aussicht auf Anstellung in der Gendarmerie, und Pension der Abschied bewilligt. — Holtz, Proviant-Amts-Controlleur in Stettin, mit der Wahrnehmung der Proviantmeisterstelle in Bromberg beauftragt. Müller, Prov.-Amts-Controleur, von Glogau nach Stettin versetzt.

— Unterm 7. April hat der Handelsminister eine wichtige Verfügung in Betreff der Begünstigung des Kreis-Straßenbaues durch Bewilligung von Staatsprämien erlassen. Es heißt darin:

„Ich (der Minister) werde in den Fällen, wo begründete Aussicht vorhanden ist, die Ausführung angemessener Projekte und die künftige Unterhaltung von Chausseen durch die Kreise zu sichern, nicht Anstand nehmen, die Kosten der technischen Vorarbeiten vorschußweise zu gewähren, so daß dieselben erst bei Anweisung der ersten Prämienrate durch Anrechnung auf Letztere zu erstatten sind. Die Anfertigung dieser Ausarbeitungen wird aber dann jedesmal von der Königlichen Regierung in angemessener Weise zu leiten sein.

Die Bauprämie von 5000 Thlr. pro Meile bildet keineswegs den Normalsatz für Kreischausseen. Die Höhe der Prämie richtet sich nach der Wichtigkeit der Projekte für den Verkehr, nach dem Umfange des Kostenbedarfs und nach der Leistungsfähigkeit der betheiligten Gegend. Trägt nebenher die Ausführung dazu bei, den Staat von der Last der Unterhaltung fiskalischer Straßen zu befreien, so bleibt auch dieser Umstand bei Bemessung der Prämie nicht ohne die geeignete Erwägung. Es werden demgemäß Prämien zum Betrage von 3000 Thlrn. bis 10,000 Thlrn. pro Meile gewährt und der dortige Bezirk wird in dieser Beziehung dieselbe Unterstützung wie die übrigen Landestheile erfahren."

— Das Haupt-Zoll-Amt in Greifswald wird vom 1. Juli c. ab aufgehoben, und statt seiner ein Neben-Zoll-Amt 1ster Klasse mit unbeschränkter Abfertigungs-Befugniß, mit Niederlage und mit der Befugniß zur Erledigung und Ausfertigung von Begleitscheinen errichtet. Dieses Neben-Zoll-Amt in Greifswald mit den Chausseegeld-Hebestellen in Kißhoff, Koitenhagen und Lewenhagen wird dem Bezirke des Haupt-Zoll-Amtes in Wolgast zugetheilt; von dem übrigen Bezirke des bisherigen Haupt-Zoll-Amtes Greifswald werden die Chausseegeld-Hebestellen zu Reinberg und Glashagen dem Haupt-Zoll-Amte in Stralsund, dagegen das Unter-Steuer-Amt in Grimmen und die Chausseegeld-Hebestelle zu Barkow dem Haupt-Zoll-Amte in Triebsees untergeordnet.

— Polizei-Bericht vom 28. Mai. Entwandt sind: 1) aus einem Hause auf dem Klosterhofe ein Oberrock; der Dieb ist ergriffen; — 2) aus einem Hause in der Schulzenstraße ein Sparkassenbuch über 44 Thlr.; der Diebstahl ist ebenfalls ermittelt; — 3) von der Trockenstelle am Frauenthor am 26. d. Mts. ein weißer Stepprock; — 4) aus einem Stalle auf einem Grundstücke in Grabow ein schwarz-weißer Erpel, eine schwarz-weiße und zwei schwarze Enten. — Verhaftet sind am 26. und 27. d. M.: wegen Diebstahls 2 Personen, wegen Straßenexzesses 2, wegen Obdachlosigkeit 2, wegen Nichtbefolgung der Reiseroute 2, wegen Umhertreibens 7 Personen.

Stadtverordneten-Versammlung.

Am Dienstag den 31sten d. Mts. ist keine Sitzung.

Wegener.

Angekommene und abgegangene Schiffe.

Antwerpen, 26. Mai. Georg, Tiemann, nach Stettin.
Copenhagen, 25. Mai. Pr. A. v. Radziwil, Preußner, von Stettin. Pauline Düwel, nach Stralsund.
Goole, 25. Mai. Heskea, Mulder, von Stettin. James Broock, Breasley, do.
Grangemouth, 23. Mai. Courier, Witt, nach Stettin.
Hamburg, 14. Mai. Talismann, Rüske, von Triest.
Hartlepool, 25. Mai. Laura, Nelson, von Stettin.
Harwich, 25. Mai. Eleonor, Schofield, nach Stettin.
Hull, 25. Mai. Ludwig Wilhelm, Hall, von Stettin.
Liverpool, 25. Mai. Belweither, Newton, nach Swinemünde.
Londonderry, 25. Mai. Friederike, Stramwitz, von Stettin. Synia, Torstensen, do. Antje Schoon, Cordes, do. Cactus, Tose, do. Arminius, Schauer, do. Restleß, Cruikshank, do. 26. Sylvester, Raupert, do. Julie, Sieh, von Stralsund. Anna Maria, Lührs, von Greifswald Auguste Charlotte, Knuth, von Wolgast.
Middlesbro', 25. Mai. Louise, Dittmann, nach Stettin. Julie & Maria, Bartels, do.
Pillau, 26. Mai. Paul, Bakker, nach Stettin. Maria, Zobel, do. Marie Sophie, Scheel, do.
Shields, 25. Mai. Ernestine, Budig, von Stettin. Stadt Cammin, Pust, do. Neue Unternehmung, Schultz, nach Swinemünde.
Stockton, 25. Mai. Newa, Ruth, von Stettin.
Sunderland, 24. Mai. Emilie, Stange, von Stettin. 25. Ermandine, do. Pegasus, do. Vesta, do. Rhine, Metcalf, nach Swinemünde. Mentor, n. Stettin. Johanna, Hartwig, do.
Torquay, 24. Mai. Providentia, Balrüs, von Stettin.
Swinemünde, 28. Mai. George Weiß, Petry, von Königsberg. Albion, Schotte, von Stockholm.

In See gegangen:
27. Hermann, Lehnert, nach Elbing mit Gütern.
Hoffnung, Peez, nach Königsberg, do.
Aeolus, Gutzmann, nach Riga, do.
Vorwärts, Getzien, nach Rügenwalde mit Salz.
Johannes, Conradt, nach Memel mit Gütern.
Minna Wilhelmine, Bakker, nach St. Petersburg, do.
Sydney Claude, Oldman, nach London mit Getreide.
Charlotte, Rönning, do.
Brown, M'Iver, nach England, do.
Dina Immechina, de Jong, nach Caen mit Holz.

Getreide- und Waaren-Berichte.

Stettin, 28. Mai. Wetter, sehr warm; Wind Süd.

Weizen, in Folge festerer Englischen Depeschen angenehmer, 80 Wispel alter gelber schlesischer 90.91pfd. loco 68½ Thlr. bez., 150 W. ab Rügenwalde und 50 W. ab Anklam 89.90pfd. 66 Thlr. frei an Bord bez., 25 W. 90pfd. Hinterpomm., Mehrgewicht zu bezahlen, 68 Thlr. loco bez., eine Ladung von Anklam schwimmend 89pfd. 10ltbg. 67½ Thlr. bez., zwei Ladungen gelber schlesischer 90pfd. zu 66½ Thlr. und 91pfd. zu 67 Thlr. pr. Conn. schwimmend bez., eine Ladung 90pfd. feiner weißb. Bromberger schwimmend 69 Thlr. bez, eine Ladung weißer poln. 90pfd. 91thg. schwimm. 70 Thlr. bez., 89.90pfd. gelber pr. Frühj. 68½ Thlr. bez. und zu machen, für 90pfd. gelb schlesische Abladung 66½ Thlr. geboten.

Roggen, schwach behauptet, eine Ladung Posener 86pfd. 56½ Thlr. pr. Conniss. bez., 82pfd. pr. Frühjahr 56½ Thlr. Br., 56 Thlr. bez., pr. Juni-Juli 53 a 53½ Thlr. bez., 53 Thlr. Gd., pr. Septbr.-Okt. 51 Thlr. bez. und Gd.

Gerste, einige hundert Wispel 75pfd. Stralsund. frei hier 40 Thlr. bezahlt, eine Ladung 75pfd. 38 Thlr. ab Stralsund, eine desgl. 39 Thlr. bezahlt.

Rüböl, flau, pr. Mai 10½ Thlr. Br., pr. Juli-August 10 7/12 Thlr. bez., pr. Septbr.-Oktober 10⅔ Thlr. Br.

Spiritus schließt fest, loco ohne Faß bei Kleinigkeiten mit 14 % bez., pr. Frühjahr 14 a 13¾ % bez. u. Gd., pr. JuniJuli 14⅝ a ½ % bez. u. Gd., pr. Sept.-Okt. 15¼ % bez.

Zink, weichend, pr. Frühjahr 7 Thlr. bez. und Br., pr. Juni-Juli 6⅚ Thlr. Br., 6⅔ Thlr. Geld.

Landmarkt:

Weizen.	Roggen.	Gerste.	Hafer.	Erbsen.
62 — 66.	56 — 61.	39 — 41.	32 — 36.	56 — 59.

(Oberbaum.) Am 27. Mai sind stromwärts eingekommen: 934 W. Weizen. 75 W. Rapps. 1000 Ctr. Zink. 800 Ctr. Eisen. 241 Fässer Spiritus.

(Unterbaum.) Am 27. Mai sind küstenwärts eingekommen: 50 W. Weizen.

Berlin, 28. Mai. Roggen pr. Mai-Juni 54 a 54¼ Thlr. bez.

Rüböl, loco 10½ Thlr. Br. u. bez., pr. Mai 10½ Thlr. Gd., pr. Sept-Oktbr. 10⅔ Thlr. Br.

Spiritus, loco ohne Faß 26 Thlr. bez, pr. Mai 26 a 26¼ Thlr. bez., pr. Juni-Juli 25 Thlr. bez.

Breslau, 28. Mai. Weizen, weißer 67—72 Sgr., gelber 66 a 70 Sgr. Roggen 55—63, Gerste 39—45, Hafer 29—32 Sgr.

Barometer- und Thermometerstand bei C. F. Schultz & Comp.

Mai.	Tag.	Morgens 6 Uhr.	Mittags 2 Uhr.	Abends 10 Uhr.
Barometer in Pariser Linien auf 0° reduzirt.	28	334,80'''	334,12'''	334 60'''
	29	335,38'''	335,89'''	336,00'''
Thermometer nach Réaumur.	28	+ 14 5°	+ 20,2°	+ 14.1°
	29	+ 14 2°	+ 18 3°	+ 12 4°

Berliner Börse vom 28. Mai.

Inländische Fonds, Pfandbrief-, Communal-Papiere und Geld-Course.

	Zf	Brief	Geld	Gem.
Freiw. Anleihe	5	—	101⅜	
St.-Anl. v. 50	4½	103⅝	—	
do. v. 52	4½	103⅝	—	
St.-Schldsch.	3½	93⅝	93⅛	
Prsch. d. Seeh.	—	159¼	—	
K.N.Schvschr.	3½	92½	92	
Brl. St.-Obl.	4½	103	—	
do. do.	3½	93	—	
K.u.Nm.Pfbr.	3½	100⅛	99⅝	
Ostpreuß. do.	3½	—	96⅝	
Pomm. do.	3½	99⅞	99⅜	
Posensche do.	4	104⅝	—	
do. do.	3½	—	98	
Schles. do.	3½	—	99¼	

	Zf	Brief	Geld	Gem
Schl. Pf. L.B.	3½	—	—	
Westpr. Pfbr.	3½	—	96¼	
Rentenbriefe. K. u. Nm.	4	101¼	-	
Rentenbriefe. Pomm.	4	101½	—	
Rentenbriefe. Posensche	4	101	—	
Rentenbriefe. Preuß.	4	—	100⅝	
Rentenbriefe. Rh.&Wst.	4	101	-	
Rentenbriefe. Sächsische	4	101	—	
Rentenbriefe. Schles.	4	—	100⅜	
Eichsf. Schld.	4	—	—	
Pr. B.-A. Sch.	—	—	109	
Friedrichsd'or	—	13 7/12	13 1/12	
And. Goldmz.	—	11½	11	

Ausländische Fonds.

N. Engl. Anl.	4½	119½	—
do. v. Rothsch.	5	104½	—
do. 2.-5. Stgl	4	98¾	—
= p. Sch. Obl.	4	93	—
= p. Cert. L A.	5	99	—
= p. Cert. L.B.	—	—	22½
Poln. n. Pfdbr.	4	98	—
= Part. 500 fl.	4	93	—
P. Part. 300 fl.	—	—	—
Hamb. Feuerk.	3½	—	—
do. St. Pr. A.	—	66	—
Lüb. St.-Anl.	4½	—	104
Kurh. 40 thlr.	—	39⅝	—
N. Bad. 35 fl.	—	23⅝	22⅝
Span. 3⅝ inl.	3	—	—
= 1 à 3⅝ steig.	1	—	—

Eisenbahn-Aktien.

Aachen-Düsseldrf.	3½	94¼ G.
Berg.-Märkische	—	73½ G.
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	103½ B.
Berl.-Anh. A.&B.	—	135½ G.
do. Prioritäts-	4	—
Berlin-Hamburg.	—	113 B.
do. Prioritäts-	4½	104¼ B.
do. do. II. Em.	4½	—
Berl.-P.-Magdb.	—	96a96¼ bz.
do. Prioritäts-	4	100½ B.
do. do. . .	4½	102¾ B.
do. do. Litt. D.	4½	102¾ B.
Berlin-Stettiner	—	157¼ G.
do. Prioritäts-	4½	—
Bresl. Schw. Frb.	—	—
Cöln-Mindener	3½	121¼a21 bz.
do. Prioritäts-	4½	102½ G.
do. do. II. Em.	5	101¾ G.
Düsseld.-Elberf.	—	90½ B.
do. Prioritäts-	4	—
do. do. . .	5	—
Magdb.-Halberst.	—	—
Magdb.-Wittenb.	—	—
do. Prioritäts-	5	--
Niederschl.-Märk.	4	101 B.
do. Prioritäts-	4	100½ G.
do. do. . . .	4½	102¼ B.
Niedschl. III. Ser.	4½	102¾ G.
do. IV. Ser.	5	—
do. Zweigbahn	—	66½ B.
Oberschl. Litt. A.	—	222a23 bz.
do. Litt. B.	3½	182¼a82 bz.
Prinz-Wilhelms-	—	—
do. Prioritäts-	5	—
do. do. II. Ser.	5	—
Rheinische. . .	—	88¼a89 bz.
do. Stamm-Pr.-	4	—
do. Prioritäts-	4	—
do. v. Staat gar.	3½	—
Ruhrort-Cref. Gl	3½	—
do. Prioritäts-	4½	—
Stargard-Posen	3½	95½ B.
Thüringer. . .	—	113¾ G.
do. Prioritäts-	4½	102⅜ G.
Wilh. (Cos. Odb.)	—	—
do. Prioritäts-	5	—
Aachen-Mastricht	fc.	83½ B.
Amsterd. Rotterd.	4	84½ B.
Cöthen-Bernburg	2,	—
Krakau-Oberschl.	4	94¾ B.
Kiel-Altona . .	4	—
Mecklenburger .	4	50¾ G.
Nordbahn, Fr. W.	4	57¼a57 bz.
do. Prioritäts-	5	102½ G.

Inserate.

Bekanntmachung.

Im Auftrage des uns vorgesetzten Magistrats machen wir hiermit bekannt, daß das Auffarrgeld für 2- und 3füßige Brennhölzer auf dem unserer Verwaltung übertragenen Rathsholzhofe fortan und bis auf Weiteres von 2 Sgr. auf 2½ Sgr. pro Klafter erhöht worden ist. Stettin, den 25sten Mai 1853.

Oekonomie-Deputation des Magistrats.

Literarische und Kunst-Anzeigen.

Für Kaufleute.

Bei uns ist zu haben:

Montag, das goldene A-B-C des jungen Kaufmanns, oder Leitfaden zur leichtesten Erlernung der Handlungswissenschaft nach des berühmten Prof Büsch System. — Zum Besten der Lehrlinge und jungen Kaufleute, welche sich durch bloßen Selbstunterricht in kürzester Zeit mit den nöthigsten und vortheilhaftesten Handlungsgrundsätzen rc. vertraut machen wollen. Mit einem Anhange, wie und wo man sich etabliren soll? In eleganter Ausstattung cartonnirt. 15 Sgr.

Vogt, Westentaschenbuch für Kaufleute, Fabrikanten und Oekonomen. Enth. tabellarische Vergleichungen aller deutschen und französischen Währungen, Tabellen über Commissions-Courtage, Interessen, Handels- und andere Gewichte, Edelsteine und Perlen, Wein-, Getreide-, Flächen-, Längen- und Wegemaße; die Werthbestimmung der Gold-, Silber- und Kupfermünzen, des Papiergeldes in deutscher und französischer Währung, Angabe des Nominalwerthes sämmtlicher gangbaren Staatspapiere, der festen Sätze bei Cours- und Wechselrechnungen, der Usos div. Wechselplätze, der Hauptbanken Europa's, sowie der vorzügl. Messen und Märkte, der Zolltarifs, Frachtlisten, statistische Uebersichten und Regententafeln; die Einwohnerzahlen der Städte, Entfernungen der Haupt-Handelsplätze, die Richtung der bestehenden Dampfschifffahrten, Erklärungen der Handelsausdrücke rc. Zweite verb. u. verm. Aufl. 25 Sgr.

Buhler Interessen-Berechnungen in Thlr. zu 30 Sgr. à 12 Pf. und 30 Ngr. à 10 Pf. von 1 Groschen bis 100,000 Thlr. Kapital zu ⅛, ¼, ½, ¾, 1, 1¼, 1½, 1¾, 2, 2½ u. s. w. bis 6 Prozent, auf 1 Jahr, 1 bis 11 Monate, 1 bis 15 und auf 20 und 25 Tage. Geh. 20 Sgr.

Von allen bis jetzt erschienenen Zinstabellen sind vorstehende die ausführlichsten. Die Richtigkeit einer jeden Zahl ist von dem Hrn. Verfasser garantirt. Bei dem höchst zweckmäßigen Tabellensatz und der übrigen ausgezeichnet guten Ausstattung ist der Preis ungemein billig.

Léon Saunier,
Buchhandlung für deutsche und ausländische Literatur.
Mönchenstr. No. 464 am Roßmarkt.

Todesfälle.

Am 29sten dieses früh 3 Uhr starb mein lieber Mann, unser guter Vater, Groß- und Urgroßvater, der hiesige Kaufmann Johann Sigismund, in seinem 83sten Lebensjahre. Verwandten und Freunden diese Anzeige statt besonderer Meldung.

Die Hinterbliebenen.

Auktionen.

Auf Verfügung des Königl. Kreisgerichts soll am 2ten Juni c., Nachmittags 3 Uhr, Pelzerstraße No. 660 **ein Manns- und Frauenstand der hiesigen Synagoge** meistbietend versteigert werden.

Reisler.

Verkäufe unbeweglicher Sachen.

Mein gut eingerichtetes Wohnhaus von 5 Stuben, Keller rc., nebst Scheune und Stallung, sowie 3 Morgen Land, an der Eisenbahn bei Tantow belegen, will ich wegen Dienstveränderung aus freier Hand schleunigst verkaufen.

Gaertner.

Verkäufe beweglicher Sachen.

Für Damen
empfiehlt auch in diesem Jahre sein reichhaltiges Lager von Kamaschenstiefeln, Schuhen, Galoschen, kurz alles in dieses Fach Gehörende nach bekannter Güte und Dauerhaftigkeit zu billigen, aber festen Preisen.

F. Knick jr.,
Roßmarkt No. 712.

☞ Auch empfehle ich alle Arten Schnür-Senkel zu Fabrikpreisen in einzelnen Schnüren, wie im Dutzend und Grosweise auffallend billig.

Eine neue Sendung
ächt ostindischer
Bast-Roben
von 6⅔ Thlr. an, empfingen direkt aus London
Gust. Ad. Toepffer & Co.

Eine Parthie **vorjähriger**
französischer Jaconas,
die 12½ sgr. pr. Elle gekostet, verkaufen wir, um damit möglichst schnell zu räumen, zu 5, 6, 7 und 7½ sgr. die Elle.
Gust. Ad. Toepffer & Co.

Schwarze Schweizer Lustrinos, Satin de Chine und **Lioner Atlasse** in allen Farben empfingen in reichster Auswahl und offeriren zu den billigsten Preisen
Gust. Ad. Toepffer & Co.

Schwarzen englischen
☞ **Elastique** ☜
bester Qualität, zum Einsetzen in Gamaschen-Stiefeln und Schuhen, 2 Thlr. pr. Elle, empfingen
Gust. Ad. Toepffer & Co.

Die elegantesten Stoffe zu Röcken, Ueberziehern, Hosen und Westen in einer großen und schönen Auswahl, so wie meine

Schneiderei

zur Anfertigung aller **Herren-Kleidungsstücke**, die unter der Aufsicht eines sehr tüchtigen Werkführers allen Anforderungen zu entsprechen im Stande ist, empfehle ich und versichere stets prompte und reelle Bedienung, bei billigsten Notirungen. Auch halte ich stets Vorrath von fertigen Röcken und Ueberziehern zu billigen Preisen.

EMANUEL LISSER.

Das Herrengarderobe-Geschäft
von
M. SILBERSTEIN,
verbunden mit einer **Schneiderei** unter Leitung eines tüchtigen Werkführers, bietet einem geehrten Publikum eine Auswahl der geschmackvollsten
Röcke, Tweens, Beinkleider und **Westen**
dar, und verspricht bei reeller Bedienung die anerkannt billigsten Preise.

Oberhemden in Leinen und Schirting, Chemisetts, Kragen, Unterziehbeinkleider und Jacken
habe ich in Commission bekommen und verkaufe diese Gegenstände zu Fabrikpreisen.

M. Silberstein,
Reifschlägerstraße No. 51.

Rasirmesser
und Streichriemen unter Garantie,
Klystirspritzen,
das Beste und Zweckmäßigste, was hierin zu haben ist, bei **Luppold**, Schulzenstr. 179.

Schottische Mützen
a Stück 10 sgr. bei
D. NEHMER & FISCHER,
Aschgeberstraße No. 705.

Filz-Sommerhüte mit breiter Krempe
von 1 Thlr. 10 sgr. an bei
D. NEHMER & FISCHER,
Aschgeberstraße No. 705.

Anzeigen vermischten Inhalts.

Asphalt.

Hamburg, den 13. April 1853.

Einem geehrten Publikum mache ich hiermit die Anzeige, daß ich dem Maurermeister Herrn **Carl Piper in Stettin** die Spezial-Agentur der Asphalt-Kompagnie von Seyssel für den Regierungsbezirk Stettin übertragen habe.

A. T. Mewius,
General-Agent der Asphalt-Kompagnie von Seyssel.

STADT-THEATER.
Montag den 30. Mai:
Frauenkampf.
Lustspiel in 3 Akten aus dem Französischen.
Gastrolle:
Gräfin Dutreval. . . Fräul. Spengler, vom Stadt-Theater zu Düsseldorf.
Hierauf:
Der Geburtstag.
Ballet in 1 Akt.

Verantwortlicher Redakteur: Rudolph Menger in Stettin. Schnellpressendruck und Verlag von F. H. G. Effenbart in Stettin.